



Villa Dr. Wassing

Der mehrtägige Besuch seiner Nichte Lucie Wiener, die nach seinen Angaben „gesellschaftlich (...) das Feld“ beherrscht habe und zudem „sehr lieb“^{vi} sei, behagte ihm sichtlich.

Nach diesem erholsamen Urlaub buchte seine Schwägerin im März 1922 schon die nächste Kur für den kommenden Sommer. Wenige Tage nach ihrer Wiederkehr in der Villa Dr. Wassing schreibt er glücklich seiner Tochter, dass es „hier sehr schön, behaglich, ruhig, sorgenfrei“^{vii} sei. Voller Tatendrang absolvierte er gemeinsam mit Minna einige Spaziergänge ins Nassfeld und in die nähere Umgebung. Zudem arbeitete er diesmal wieder intensiv an einigen Aufsätzen. Die gelegentlichen Konsultationsanliegen einiger wohlhabender Kurgäste lehnte er meist erfolgreich ab. Den Wunsch einer „echten Dollarmilliardärin“ um eine Behandlung, konnte er beispielsweise nur „durch offene Grobheit und verschiedene dunkle Drohungen“^{viii} abwehren, wie er seiner Tochter erleichtert mitteilte.

Die Briefe, die Freud an seine Tochter Anna aus Bad Gastein schrieb, geben neben diesen persönlichen Berichten auch einen interessanten Einblick in die damalige wirtschaftliche Lage. So waren im August 1920 die Preise in Bad Gastein zwar hoch, aber niedriger als in Wien. Er benötigte täglich „mit allem“ pro Person 300 Kronen – zu zweit also 600 Kronen, was ungefähr einem Gegenwert von einem britischen

Pfund entsprach. Für seine Urlaubskasse habe er deshalb 55 Pfund mitgenommen.^{ix} Ironisch bemerkte er in einem anderen Brief, dass er durch den stetigen Fall der Krone bald Millionär sein werde^x. Bei einem späteren Gastein-Urlaub im Juli 1922 musste er bereits für die gleiche Leistung täglich zu zweit 80.000 Kronen bezahlen, was wiederum nur einem britischen Pfund entsprach, wie er am 10. Juli in einem Schreiben an seine Tochter Anna vermerkte^{xi}. Nur vier Tage später berichtete er: „täglich steigt etwas, Cafe oder Brot oder Schinken“, zudem habe er heute für ein Pfund über 110.000 Kronen eingewechselt^{xii}.

Seinen letzten Aufenthalt absolvierte er im Sommer 1923 wieder mit seiner Schwägerin Minna. Die Freizeit verbrachte er diesmal häufig mit seiner Schülerin Ruth Mack Brunswick, mit der er einige kleinere Wanderungen, darunter auch ins Nassfeld unternahm. Offensichtlich genoss er die Gesellschaft und Bewunderung seiner interessanten 26-jährigen Schülerin, die er in seinen Briefen als „sehr nett und zurückhaltend“^{xiii} schilderte.

Literaturtipps:

Sigmund Freud und Anna Freud, Briefwechsel 1904-1938, hg. v. Ingeborg Meyer-Palmedo (Frankfurt 2006).

Peter Gay, Freud, Eine Biographie für unsere Zeit (Frankfurt 2006)

Kurzbiografie

von Sigmund Freud:

Geboren wurde Sigmund Freud am 6. Mai 1856 in Freiberg (Mähren) als Sohn jüdischer Eltern. Sein Vater, der Wollhändler Kallamon Jacob Freud musste 1859 aus wirtschaftlichen Gründen Mähren verlassen und kam zunächst nach Leipzig und kurze Zeit später nach Wien. Dort besuchte Sigmund ab 1865 das Leopoldstädter Communal-Realgymnasium, wo er 1873 mit Auszeichnung maturierte. Nach seinem Medizinstudium in Wien promovierte er 1881 zum Doktor der Medizin und erhielt eine Stelle als Arzt im Wiener Allgemeinen Krankenhaus. Bereits 1885 habilitierte er sich und bekam ab September eine Privatdozentur für Neuropathologie an der Universität Wien. Im Jahr darauf ließ er sich als selbstständiger Arzt nieder und heiratete Martha Bernays, mit der er sechs Kinder hatte. 1891 zog Freud innerhalb Wiens in die Berggasse 19 um, wo er seine Ordination weiterführte und mit seiner Frau und seiner Schwägerin Minna bis 1938 wohnte. Wegen der Verfolgungen durch das NS-Regime musste er am 4. Juni 1938 Wien verlassen und emigrierte nach England (London, 20 Maresfield Gardens), wo er am 23. September 1939 starb.

Anmerkungen

ⁱ 1916 (20.08.-12.09.), 1919 (15.07.-13.08.), 1920 (30.07.-28.08.), 1921 (15.07.-14.08.), 1922 (30.06.-31.07.) und 1923 (01.07.-30.07.).

ⁱⁱ Peter Gay, Freud, Eine Biographie für unsere Zeit (Frankfurt 2006), S. 431 und 454.

ⁱⁱⁱ Sigmund Freud und Anna Freud, Briefwechsel 1904-1938, hg. v. Ingeborg Meyer-Palmedo (Frankfurt 2006).

^{iv} Ebda., Brief vom 24. August 1916, S. 179.

^v Ebda., Brief vom 26. August 1916, S. 180 und 181.

^{vi} Ebda., Brief vom 4. August 1921, S. 339.

^{vii} Ebda., Brief vom 10. Juli 1922, S. 401.

^{viii} Ebda., Brief vom 17. Juli 1922, S. 411.

^{ix} Ebda., Brief vom 1. August 1920, S. 257.

^x Ebda., Brief vom 5. Oktober 1920, S. 284.

^{xi} Ebda., Brief vom 10. Juli 1922, S. 402.

^{xii} Ebda., Brief vom 14. Juli 1922, S. 407.

^{xiii} Ebda., Brief vom 21. Juli 1923, S. 343.